



Biesdorf, 18.12.2010

### Liebe Freunde der Missionare von der Heiligen Familie!

„... das Wort ist Fleisch geworden“ (Joh 1, 14).



Weihnachten ist weit und breit das grosse Ereignis des Jahres. Die Vorbereitungen sind enorm. Viele Strassen werden mit Tannenbäumen und zahllosen Lichtern weihnachtlich geschmückt. Die Weihnachtsmärkte mit den grossen Angeboten und den einladenden Lichtern in zahllosen Farben ziehen uns an. In den Kirchen und Häusern wird Weihnachtsschmuck hergerichtet. Dabei erscheinen die Mühen der Vorbereitung vielen Menschen nie zu gross. Mit immer neuen Ideen wird die Dekoration für die Feiertage angebracht. Ideen und Phantasie sind auch gefragt für die Geschenke. Die Menschen möchten einander Freude bereiten. Begleitet werden die Vorbereitungen von Weihnachtsmusik, sei es auf den Weihnachtsmärkten, in den Geschäften oder daheim von einer CD oder durch Weihnachtskonzerte im Fernsehen.

Sowohl gläubigen Christen wie auch jenen, die mit dem Geheimnis von der Geburt Christi nicht viel anfangen können, bereitet der äussere Rahmen von Weihnachten eine Freude, die niemand missen möchte. Früher haben sich die Christen immer einen besinnlichen Advent gewünscht. Dabei dachten sie an ruhige Stunden mit einer oder mehreren brennenden Kerzen am Adventskranz. In unserer Zeit steht der Advent eher in der Vorbereitung für Weihnachten. Vielen Menschen bleibt wenig Zeit für Besinnung, besonders nicht in Familien mit Kindern. Wir brauchen dieser Gewohnheit von früher nicht unbedingt nachtrauern.

In unserer Zeit beginnt die Besinnung vielmehr an Weihnachten oder an den nachfolgenden Tagen. Da gibt es in Rom einen schönen Brauch. Viele Kirchen in der ewigen Stadt haben an Weihnachten und an den Tagen bis Epiphanie ein Schild über der Eingangstür mit der Aufschrift: Presepe. Das heisst: Krippe. Viele Römer gehen an Weihnachten und an den Tagen danach von einer Kirche zur anderen, um Krippen anzusehen, die mit viel Liebe und noch mehr Phantasie aufgestellt wurden. Dieser Brauch ist deswegen so wertvoll, weil er dazu anregt, sich dem Geheimnis der Geburt Jesu zuzuwenden. Deswegen freuen wir uns über jede Krippe in unseren Kirchen und Häusern.

Es wird unseren Glauben stärken und bereichern, wenn wir in dieser weihnachtlichen Zeit immer wieder eine Krippe oder auch viele anschauen und davor verweilen. Je länger wir uns Krippen ansehen, umso mehr wird unsere Aufmerksamkeit bei dem Kind in der Krippe verweilen. Gott wurde Mensch. Johannes sagt im Weihnachtsevangelium: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1, 14). Lukas drückt es anschaulicher aus, indem er berichtet: Maria „gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelten ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe“ (Lk 2, 7).

Das göttliche Kind in der Krippe ist eine wichtige Botschaft an die Welt. Gott kommt nicht in die Welt als der majestätische Machthaber, wie das damals viele Juden erwarteten. Jesus beginnt sein menschliches Leben in einem Stall. Er möchte in dieser Welt den unteren Weg der Gewaltlosigkeit gehen. So wird die Geburt des Herrn ein Programm für alle, die ohne Gewalt den Frieden in die Welt hineinbringen möchten.

Die weihnachtliche Besinnung gibt auch Nahrung für unser geistliches Leben. Die prophetischen Bücher und das Neue Testament verbinden mit dem Messias symbolische Ausdrücke wie Sonne und Licht der Welt. Die Sonne spendet Energie. Naturwissenschaftler haben errechnet, dass die Sonne mehr Energie von sich gibt als viele Milliarden Atomkraftwerke zusammen es tun könnten. So weist die Sonne auf die unerschöpfliche Energie Gottes hin. Die göttliche Energie möchte ununterbrochen alle Menschen stärken für ein Leben aus dem Glauben.

Jesus sagt von sich: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8, 12). In der Welt gibt es viel Dunkles, das uns im Laufe unseres Lebens immer wieder einholt. Das Kind in der Krippe ist in diese Welt gekommen, um uns in der Dunkelheit Orientierung zu geben. Diese Orientierung kommt jedoch nicht von allein. Sie wird uns dann gegeben, wenn unsere Gedanken immer neu um den menschengewordenen Gott kreisen. Der Stern von Bethlehem ist ein zusätzlicher Hinweis auf Christus, der uns Licht sein möchte auf dem geistlichen Pilgerweg. Die innere Hinwendung zu Jesus in Gebet und Besinnung lässt uns auch alles, was uns im Laufe des Jahres wiederfährt, in einem anderen Licht erscheinen. Gott schenkt uns im Alltag Freude und Zuwendungen vieler Art. Der gleiche Gott mutet uns manchmal auch ein Kreuz zu. Der Glaube an den menschengewordenen Sohn Gottes wird uns nicht dazu verleiten, Leid und Enttäuschungen religiös zuzudecken. Kreuz und Leid sind immer eine harte Wirklichkeit. Jesus selber hat die Härte seines Kreuzes gesehen und nur deswegen angenommen, weil sein himmlischer Vater es so wollte. Die Betrachtung des Lichtes der Welt und des Sterns von Bethlehem wird uns helfen, auch durch das dunkelste Kreuz hindurch noch den Stern von Bethlehem zu sehen. Es ist ein Licht, das Hoffnung gibt. Dieser Stern zeigt uns den Weg und weist auf den hin, der aus Liebe zu uns Menschen menschliche Natur annahm.

Möge Gott Sie segnen an Weihnachten und auch im neuen Jahr 2011!

P. Alois Hüging MSF